



# Der Kurier.

Hallische Zeitung für Stadt und Land.

In der Expedition des Kuriers. (Redakteur C. G. Schwetschke.)

(Jeden Montag und Donnerstag erscheint ein Stück.)

Nro 75. Montag, den 20. September 1830.

(Hierzu eine Beilage.)

Bei Ablauf des Vierteljahres wollen unsere geehrten Leser sich erinnern, daß die Pränumeration auf das 4te Quartal dieses Jahres, October bis December, mit Zwanzig Silbergroschen sobald als möglich und zwar noch vor Ende dieses Monats zu entrichten ist, da wir bis dahin in den Stand gesetzt seyn müssen, die Auflage genau anzugeben. Wer sich später meldet, hat auf den Pränumerationenpreis nicht mehr Anspruch, sondern zahlt Zwei und zwanzig und einen halben Silbergroschen, und es ist nicht unsere Schuld, wenn alsdann nicht alle früher erschienenen Nummern der Zeitung nachgeliefert werden können.

Wer mit Halle nicht in direkter Verbindung stehet, der wende sich gefälligst an eines der ihm zunächst liegenden Wohlöbl. Postämter, welche die Zeitung ohne alle Preiserhöhung, oder, hie und da, in entfernteren Gegenden, mit dem mäßigen Aufschlag von 2½ Sgr. pr. Quartal zu liefern, vom Hohen General-Postamte angewiesen sind.

Alle auf das allgemeine Interesse Bezug habende Verfügungen und Bekanntmachungen des Königl. Landraths-Officium des Saalkreises werden auch fernerhin in unser Blatt aufgenommen werden.

Halle, den 16. September 1830.

C. F. Schwetschke.

C. G. Schwetschke.

## Preußen.

Düsseldorf, d. 11. September. Heute den 11., Morgens halb 10 Uhr, kamen Se. Königl. Hoh. Prinz Wilhelm, in Begleitung Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen, welcher

Hochdenselben zu Köln abgeholt hatte, auf dem Dampfschiffe von dort hier bei Düsseldorf an, wo letztgenannter Prinz ans Land stieg, Prinz Wilhelm aber an Bord blieb und nach kurzem Verweilen weiter fuhr. Se. Königl. Hoh. gehen nach dem Haag.

Die Aachener Zeitung meldet aus: Aachen, d. 11. September. Lütticher Zeitungen versichern, bei der Angabe, daß das 4. k. preuß. Armeekorps Befehl erhalten, nach den Rheinprovinzen aufzubrechen, die Zahl der in dieser Provinz zusammengezogenen Truppen werde über 100,000 Mann betragen. Dem Allerhöchsten Befehle zufolge ist allerdings das 4. Armeekorps nach der Rheinprovinz beordert; da aber sämtliche Truppenkorps nach Bestimmung der Cabinetsordre vom 15. v. M. auf dem Friedensfuße verbleiben sollen, so kann der effektive Bestand der drei Armeekorps zusammengenommen höchstens 25,000 Mann betragen.

Die Preuß. Staatszeitung enthält Folgendes: „In Nr. 166. des Hamburg. Korrespondenten findet sich ein Artikel, wonach Saarlouis in Belagerungs-Zustand erklärt seyn und der Kommandant von der Strenge der Kriegs-Gesetze Gebrauch gemacht haben soll, indem er drei Ueberläufer, welche von den französischen Gränzbehörden ausgeliefert worden, habe erschießen lassen. — Wir können dagegen die Versicherung geben, daß eine Unruhe in Saarlouis nicht vorgefallen, der Platz auch nicht in Belagerungs-Zustand erklärt worden ist und eben so wenig das Erschießen von Ueberläufern statt gefunden hat. Jener Artikel ist sonach nichts als eine leere Erfindung.“

### D e u t s c h l a n d.

Dresden, d. 13. Sept. Der General-Lieutenant v. Gablenz hat heute Abend um 7 Uhr der auf dem alten Markte versammelten National- und Kommunal-Bürgergarde die Mittheilung gemacht, daß des Königs Majestät S. K. H. den Prinzen Friedrich August zum Mitregenten ernannt habe. Dieses Ereigniß hat eine sofortige freiwillige Illumination der Residenz zur Folge gehabt.

Dresden, d. 14. Sept. Heute ist hier nachstehende Allerhöchste Kundmachung erschienen: „Wir, Anton, von Gottes Gnaden, König von Sachsen, thun hiermit kund und bekennen, daß Wir zur Erleichterung der Uns obliegenden schweren Regenten-Pflichten, so wie aus landesväterlicher Fürsorge für Unsere Untertanen, im Einverständnis mit unserm vielgeliebtesten Herrn Bruder Maximilian, Herzog zu Sachsen, Unserm vielgeliebtesten Neffen, Friedrich August, Herzog zu Sachsen, zum Mitregenten Unserer Lande erwählt haben; es sollen daher alle zu Unserer Entschliesung zu bringenden Sachen Uns zugleich in seinem Beiseyn vorgetragen und die hierauf beschlossenen Ausfertigungen von Ihm mitvollzogen werden.“

Wir, Maximilian, Herzog zu Sachsen, aber, erklären nicht nur Unser Einverständnis hiermit, son-

dern verzichten auch, aus freier Bewegung, zu Gunsten Unseres geliebten Sohnes Friedrich August, Herzogs zu Sachsen, auf die Nachfolge in die Krone Sachsen.

Zu Urkund dessen haben Wir sothane Akte im Beiseyn der mitunterschiedenen Wirklichen Geheimen Räthe unterzeichnet und mit Unserm Hand-Petschaft besiegelt.

Gegeben Schloß Pillnitz, d. 13. Sept. 1830.

Anton. (L. S.)

Maximilian. (L. S.)

(L. S.) Gottlob Adolph Ernst Rostig und Jändendorf.

(L. S.) Johann Adolph von Zejschwitz.

(L. S.) Bernhard August von Lindenau.

(L. S.) Julius Traugott Jakob von Könerik.“

Ueber die vor Kurzem stattgehabten Vorgänge in Dresden enthält die Berliner Vossische Zeitung nachfolgende zwei Mittheilungen: 1) Vom 12. September: —

Nach einer völligen Ruhe, wenn man aufbrausende Schwärmereien der einzelnen jugendlichen Gemüther unbeachtet läßt, drangen unerwartet Donnerstag den 9. September circa 200 sehr gemischte Leute zum Pirnaischen Schlage und eben so viele zum Dippoldiswalder, Abends um 7½ Uhr ein, welche durch jetzt noch unerklärliche Ursachen aufgewiegelt waren, und aus Handwerkern und Pöbel bestanden. Sie zogen durch mehrere Hauptstraßen, beim Königl. Schlosse vorbei, und schrien unaufhörlich: Freiheit, Vivat Leipzig! — Auf dem Markt angelangt, rissen sie die Buden ein, stürmten das Rathhaus, warfen alle Fenster ein, trugen die Akten auf einen Haufen, zündeten sie an, daß die Flamme bis zum Dach schlug, schwenkten unter fortwährendem Geschrei die Hüte auf dem großen Altan, und lagerten sich dann um die Flamme. Die Glocken stürmten dazu, Tambours schlugen Generalmarsch, Trompeter bliesen Alarm, und das Volk strömte in großen Massen nach dem Altanmarkte, allein die Auführer blieben völlig ungestört. Die Vormundschaftsstuben auch das Commissions-Zimmer blieben auf dringende Bitten des Senator Friedrich verschont, und die große Haupt-Kasse wurde der Nationalgarde abgeliefert. Die Elbbrücke war sogleich gesperrt, und die Truppen hielten sich in der Neustadt auf. Endlich um 11½ Uhr kam die Fuß-Artillerie, und stellte sich auf dem Markt der Nationalgarde gegenüber auf. Der Pöbel zog sich nach dem Polizei-Collegium, demolirte hier das ganze Haus, zündete erst die Effekten, dann das Hinterhaus an, und schrie fürchterlich dazu. Hauptmann Müller von der leichten Infanterie stürzte sich unter sie, kräftig

streitend, wurde aber zum Fenster hinausgeworfen. Lieutenant Schneider wurde durch einen Balken tödtlich verwundet. Um 12 Uhr rückten die Schützen an, wurden aber durch die Schloßgasse zurückgetrieben. Alle Gaslaternen und viele Fenster wurden zertrümmert. Am Brühlischen Garten saßen die Schützen wieder Posten, feuerten scharf, aber hoch über das Volk, und mußten abermals mit 21 Verwundeten gänzlich fliehen. Die Nationalgarde besetzte die Hauptwachen. Am Morgen wurden endlich Spritzen bei dem Feuer zugelassen, und während oben noch die Schreier ihre Hüte schwenkten, tüchtig gelöscht. Prinz Friedrich hatte unterdessen den geheimen Rath versammelt und erließ eine Proklamation, worin er die Bürger zur Ruhe auffordert. Er durchritt die Stadt, sprach mit jedem, und versprach Abhülfe der Mängel. Nachmittags wurden 4000 Flinten aus dem Zeughause unter die Civilpersonen vertheilt, welche sich mit weißen Binden um den Arm versahen und von Stund an, Patrouillen und Wachdienste versahen. Einzelne Tumultuanten und Brandstifter wurden durch diese verhaftet und bis jetzt 67 Arrestanten nach der Festung Königstein transportirt. Um 8 Uhr Abends müssen alle Häuser geschlossen werden, die Straßen, wo die Laternen zertrümmert sind, werden illuminirt; Frauenzimmer, Kinder und Lehrburschen dürfen nicht nach eingetretener Dämmerung ausgehen, und jede Zusammenrottirung wird hart bestraft. — Die Polizei, welche durch das Verbrennen aller Pässe zc. grenzenlos in Unordnung ist, wird im Gewandhause durch Regierungs-Referendarien versehen. Das Militair mußte auf die Dörfer rücken, allein die Bürger sind von einem solchen guten Geiste beseelt, daß jeder Tumult, deren bis heute sich noch immer mehrere zeigten, schnell getilgt wurde. Bringt der heutige Sonntag und der morgende Jahrmart keine Unruhe, so wird die Ordnung allgemain wieder hergestellt seyn.

Zweite Mittheilung — Vom 14. September.

Am Sonntage Nachmittags versammelten sich sämtliche Altmeister, Innungsältesten zc., und so viele Bürger als der Raum zuließ, auf dem Gewandhause, um zu überlegen, was man vom Prinzen Friedrich und der Verbesserungs-Commission verlangen wolle. Bei dieser Berathung, welche so manches Gute aber auch Unmögliches zur Sprache brachte, kam man endlich überein 7 Volkssprecher zu wählen, welche, jeder einzeln, seine Wünsche und Beschwerden anbringen solle. Diese verarbeiteten das Ganze und am Montag wurde das daraus hervorgegangene Gesuch höhern Orts übergeben. Schon Tags zuvor überlieferte der Stadtrath das von August dem Starken erhaltene Privilegium, keine Rechnung über Einnahme und Ausgabe abzulegen, der obigen Kommission freiwillig und erbot sich gleichzeitig, künftig öffentlich

zu balanciren. Mehrere kleine Tumulte wurden schnell beseitigt, und daher schon Montags einige strenge Verordnungen, als der Hausschluß Abends 8 Uhr zc. aufgehoben. — Um 8 Uhr Abends wurden nochmals die Bürger zusammengerufen, und ihnen unerwartet proklamirt, daß Prinz Friedrich Mitregent geworden sey, Prinz Maximilian auf die Thronfolge verzichte, und der Premierminister von Einsiedel seinen Abschied genommen habe. Abends von 9 Uhr an war die Stadt erleuchtet. Heute, Donnerstag den 14., ist dies alles öffentlich angeschlagen, und es nimmt der König Nachmittags um 3 Uhr zum ersten Male die bewaffneten Bürger in Augenschein. Abends soll eine Illumination statt finden. Unter allen diesen Umständen hofft man um so eher die Erfüllung der Volkswünsche.

Gestern und heute sind wieder alle Einwohner, trotz des heftigen Regens, unter den Waffen. Aus allen Ständen zusammengesetzt, stehen sie mit Flinten und Säbeln bewaffnet, in Reihe und Glied und durchziehen Tag und Nacht die Straßen, wobei Jeder eine weiße Binde um den Arm hat. Morgen wird wohl Alles zu seiner Arbeit zurückkehren und das Militair in die Stadt einziehen. Das Polizeihaus ist gräßlich zugerichtet, das Rathhaus weniger. Todte hat es leider! gegeben und diese Nacht ist wieder ein Transport Ruhestörer auf den Königstein gebracht worden. Der Conrector Baumgarten-Crusius führt die 1ste Klasse der Kreuzschule an. Die Forst-Studenten von Tharand versehen den Scharfschützen-Dienst.

Braunschweig, d. 10. Sept. Der Herzog Wilhelm von Braunschweig-Des (Bruder des Herzogs Karl) — an welchen eine Deputation mit einer Adresse abgegangen war, um ihn zu ersuchen, einstweilen durch seine Anwesenheit die Ordnung zu sichern — ist heute, gegen 2 Uhr Nachmittags, hier eingetroffen, und mit dem lautesten Jubel empfangen worden. Außer dem Militair war die ganze Bürger-Garde, mit Inbegriff des ersteren an 6000 Mann stark, unter die Waffen getreten. Se. Durchl. durchritten die Stadt in Begleitung vieler Offiziere und begaben sich Abends auf das Lustschloß Richmond, von wo aus eine Proklamation in Anlaß der neuesten Ereignisse erlassen wurde. Heute Abend ist die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Die Ordnung wird gegenwärtig in Braunschweig aufs strengste gehandhabt; 67 Verbrecher sind bereits verhaftet. Sowohl der engere als der weitere Ausschuß der Landschaft sind nunmehr zusammengetreten, um sich über das Wohl des Vaterlandes zu berathen.

Kassel, d. 12. Sept. Se. K. H. der Kurfürst und Se. Hoheit der Kurprinz sind diesen Abend um 5½ Uhr von Karlsbad hier eingetroffen und im Palais am Friedrichsplatze abgestiegen. Allen feierlichen

Empfang hatten Se. K. H. sich verboten. Se. K. H. begaben sich, nach kurzem Verweilen im hiesigen Palais, nach Wilhelmshöhe; Se. H. der Kurprinz bezog die im Schlosse Bellevue für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Appartements.

Stuttgart, d. 8. September. Seine königl. Majestät haben gestern dem franz. außerordentlichen Abgesandten Marquis von Marnier Audienz zu ertheilen geruht, worin derselbe die Ehre hatte, Höchstihnen ein Notifikations-Schreiben über die Thronbesteigung seines Monarchen, des Königs Ludwig Philipp, zu überreichen.

### Niederlande.

Brüssel, d. 9. Sept. Unsere Deputirten begeben sich nach dem Haag. Wichtige Gründe hatten sich anfänglich gegen diese Reise erhoben, und sie schienen entschlossen, sie nicht anzutreten; allein da wüthende Drohungen gegen sie ausgestoßen wurden, wäre es Feigheit gewesen, sich zurückzuziehen. Die Holländer hätten glauben können, Furcht hielte unsere Abgeordneten zurück; dies allein war für sie schon ein Grund, sich auf den Weg zu begeben. Und da die Trennung als Prinzip bereits festgestellt ist, sollte man sie da faktisch bloß durch die Gewalt durchsetzen, oder ist es nicht besser, durch Gewalt mit Legalität vereint zu siegen? Ist es, nachdem wir durch die Waffen triumphirt, nicht am sichersten und vernünftigsten, die neue Ordnung der Dinge, wobei wir alle theilhaftig sind, im Einverständnis mit dem Königthum und Holland zu regeln und zu befestigen? Sind keine Arrangements zu Gunsten des Handels und der Industrie zu treffen, und lassen sich diese Arrangements nicht am geeignetsten auf gütlichem Wege feststellen? Diese Gründe scheinen uns vorzuwiegen, und bestimmen uns, die Abreise unserer Deputirten nach dem Haag laut zu billigen.

Zwei neue Kommissionen, eine Kommission für die öffentliche Sicherheit, und eine Bertheidigungs-Kommission, sind hier niedergesetzt worden. Erstere hat über die Erhaltung der Dynastie, des Prinzips der Trennung des Nordens vom Süden, und über die Interessen des Handelsstandes und der Fabrikanten zu wachen; die zweite ist bloß mit der Leitung der militairischen Arbeiten und Bauten beauftragt, und hat bereits das Verbot erlassen, die Bäume von den Promenaden und Boulevards eigenmächtig abzuhaufen, indem die Kommission für die Errichtung von Barrikaden auf allen Punkten, wo solche angebracht werden müßten, ihrerseits Sorge tragen werde.

Der Prinz Friederich, von seinem ganzen Stabe begleitet, ist am 8. September von Mecheln aufge-

brochen, um sich in sein neues Hauptquartier zu Antwerpen zu begeben.

Lüttich, d. 9. September. Es verlauten in diesem Augenblicke wichtige Nachrichten. Die belgischen Deputirten haben beschlossen, sich sämmtlich nach dem Haag zu begeben; sie haben geglaubt, die ihnen angebotene Eskorte ausschlagen zu müssen. Sie werden am nächsten Sonnabend alle vereinigt von Brüssel nach dem Haag abgehen. In Holland fängt die Meinung an, sich für die Trennung zu äußern; der König soll selbst diese Meinung theilen. Es wurden in dieser Hinsicht bereits diplomatische Unterhandlungen angeknüpft. Ein aus dem Haag angekommener Brief von einem Staatsrath bestätigt diese Nachrichten. Die Deputirten der Sübprovinzen haben beschlossen, nur nach dem Haag zu gehen, um die absolute Nothwendigkeit der Trennung zu unterstützen. Die Generalstaaten werden sich darauf in doppelter Anzahl versammeln, um die letzte Hand an's Werk zu legen. Die Versammlung würde dann in einer andern Stadt, als im Haag Statt finden.

Die Antwerpener wollen in die Trennung Belgiens von Holland nicht einwilligen. Hier folgt die Adresse, die sie dieserhalb am 8. d. an den König gerichtet: „Sire! Nicht ohne tiefen Schmerz erfuhren wir das Begehren, das an Ew. Maj. gestellt worden, die Trennung der südlichen und nördlichen Provinzen zu bewirken. Die Besorgniß, unser Stillschweigen möchte uns als Beitritt ausgelegt werden, macht es uns zur Pflicht, Ew. Maj. ehrfurchtsvoll vorzustellen, daß wir diesen Wunsch keineswegs theilen. Fünfzehnjährige Erfahrung hat uns ganz offenbar bewiesen, daß man dem wechselseitigen freien Austausch der Produkte das beiderseitige Glück verdanke; die Vortheile, welche die Schifffahrt aus dem Handel mit den Kolonien gezogen, die Auswege, welche eben diese Kolonien unserer Industrie mit jedem Tage mehr verschaffen, sind ein unumstößlicher Beweis, daß eine Trennung nicht allein für diese Provinz, sondern für die Industrie und den Handel von ganz Belgien sehr nachtheilig seyn würde. Von dieser großen Wahrheit durchaus überzeugt, wagen wir es, dieselbe Ew. Maj. mit der Ehrfurcht und dem Vertrauen vorzutragen, die ein König einflößt, der das Beste seines Volkes will, und immer für das wohlverstandene Glück desselben arbeitet.“

Gent ist ebenfalls gegen den Trennungsvorschlag und sagt in einer Adresse an den König, diese Proposition führe zur Anarchie, und zerstöre Ackerbau, Handel und Industrie. Ganz im entgegengesetzten Sinne spricht sich der Handelsstand von Briers aus. — Uebrigens ist in Gent, wie in Flandern überhaupt, bis jetzt Alles ruhig geblieben.

## Frankreich.

Paris, d. 9. September. Der General Baron Fagel, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs der Nieder-

lande, und der Graf v. Mühlhagen, Gesandter Sr. Maj. des Königs von Württemberg, haben Sr. Maj. dem Könige der Franzosen ihre neuen Kreditive übergeben.

## Bekanntmachungen.

Von hiesigem Königl. Landgericht ist das dem Branntweinbrenner Johann Carl Heinemann zugehörige sub No. 1374. hieselbst auf dem Peterberge belegene Wohnhaus und die sub No. 1373. beleogene wüste Baustelle, welches beides nach Abzug der Lasten auf 382 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. gerichtlich taxirt worden, Schuldenhalber subhastirt, und

der 16. October c.

zum peremptorischen Bietungstermine anberaumt worden, daher alle diejenigen, welche diese Grundstücke zu besitzen fähig und zu bezahlen vermögend sind, hierdurch geladen werden, in diesem Termine um 10 Uhr an Gerichtsstelle vor dem ernannten Deputato Herrn Landgerichte Rath Wodel ihre Gebote zu thun, und zu gewärtigen haben, daß dem Meistbietenden, wenn sich zuvörderst die Interessenten über das erfolgte Gebot erklärt und in den Zuschlag gewilligt haben werden, sothane Grundstücke zugeschlagen werden werden.

Halle, den 13. Juli 1830.

Königl. Preuß. Landgericht.  
v. Gerlach.

## Bekanntmachung.

Am 25. d. Mts., Sonnabends Morgens gegen 10 Uhr, soll im Lokale des unterzeichneten Königlichen Berg-Amtes die Entreprise der Fuhren für das hiesige Königliche Steinkohlenwerk, welche hauptsächlich in der Anfuhr der Steinkohlen von dem Reviere nach der Kohlen-Niederlage an der Saale, bestehen, öffentlich an den Mindestfordernden, mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, verlicitirt werden. Unternehmungslustige werden mit dem Bemerkten, daß zur Sicherheit eine Kautionsstellung von 500 Thlr. verlangt wird, und daß die nähern Bedingungen dieser Entreprise in unserer Registratur hieselbst und bei dem Herrn Geschwornen Hoffmann in Lößjün eingesehen werden können, hierdurch zu dem Termine eingeladen.

Wettin, den 11. September 1830.

Königl. Preuß. Berg-Amt.

## Bekanntmachung.

Es wird auf dem Königl. Brantkohlenwerke bei Langenbogen eine Anzahl Arbeiter zum Abräumen des Kohlenflözes, bei einem sehr annehml. Bedinge,

gesucht. Arbeitslustige können sich bei dem Hrn. Schichtmeister Thomas daselbst melden, und wenn sie sich gut betragen, auf längere Arbeit, selbst während des Winters, in sofern die Witterung es zulässig macht, rechnen.

Wettin, den 15. September 1830.

Königl. Preuß. Bergamt.

## Auction.

Zu Folge gerichtlichen Auftrags ist von dem Unterzeichneten zum meistbietenden Verkauf des, von der verstorbenen Leihhaus-Inhaberin Wittwe Pollau geb. Plantier nachgelassenen Mobiliare, bestehend in Juwelen, Uhren, Gold- und Silberzeug, Porzellan, Steingut, Glaswerk, Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech, Eisen, Leinwand, Wäsche, Betten, Meubles, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Kleidungsstücke, allerhand Vorrath zum Gebrauch, Gemälden, Zeichnungen, Kupfersichen, Gipsfiguren, musicalischen Instrumenten, Büchern, Manuscripten und Musicalien, Termin auf

den 4. October d. J.

und folgende Tage, jedesmal Nachmittags 2 Uhr in dem Pollauschen Hause sub No. 281. auf der Leipziger Straße allhier anberaumt und es werden dazu Kauflustige mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen, daß die Zahlung in Courant für jedes erstandene Stück sofort erfolgen muß.

Halle, den 13. September 1830.

Vigore Commissionis.

K r ü g e r.

Königl. Landgerichts-Secretair.

## Bekanntmachung.

Das Rittergut und die Gemeinde in Polzen, ferner die Rittergüter I. und II. Antheils und die beiden dazu gehörigen Gemeinen in Collochau, Schweiniger Kreises, haben ein ihnen zugehöriges, zwischen ihren Feldmarken belegenes Holz- und Hütungsrevier, das sogenannte Koppelholz, bisher gemeinschaftlich benutzt, die Theilung desselben aber gegenwärtig, bei der Königlichen General-Kommission der Provinz Sachsen in Antrag gebracht und auch im Wege der Güte schon bewirkt.

Da nun jedoch der Besitzer des Mannlehnritterguts Collochau II. Antheils, der Herr Gustav Freiherr

von Kleist mit einer lehnsfähigen Descendenz nicht versehen ist, so wird nach Vorschrift des §. 11. u. folgd. des Gesetzes über die Ausführung der Gemeinheitsheilungs- und Abtheilungs-Ordnungen vom 7. Juni 1821 gedachte Gemeinheitsheilung hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle diejenigen, welche rücksichtlich des Mannlehnritterguts Collochau II. Antheils oder auch aus sonst einem Grunde, ein Interesse dabei zu haben vermeinen und noch nicht zugezogen worden sind, aufgefordert: sich binnen 6 Wochen zu melden, spätestens aber in dem dazu auf

den 16. October d. J. Vormittags 9 Uhr im Local des unterzeichneten Commissarii hier selbst, Stämpfer-Gasse No. 311., anberaumten Termin zu erscheinen und zur weitem Erklärung darüber, die Vorlegung des Theilnahmeplan's zu gewärtigen. Die Nichterscheinenden müssen die geschene Gemeinheitsheilung gegen sich gelten lassen und werden, selbst im Fall einer Verletzung, mit keinen Einwendungen dagegen weiter gehört werden.

Torgau, den 24. August 1830.

Vigore Commissionis.  
Der Deconomie-Commissarius  
Wille.

#### Auctions-Anzeige.

Nächsten Dienstag als den 21. dieses, Nachmittags 2 Uhr, sollen in der Wohnung des verstorbenen Stadt-Inspectors Feist auf dem hiesigen Königl. Packhofe, diverse Mobilien, als Schränke, Sopha, Tische und Stühle, auch Küchengeräth, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant verkauft werden, als wozu Kauflustige hiermit einladet

Halle, den 18. Sept. 1830.

Der Auctionator Holland.

Den 24. d. M. nehmen die Messfuhren nach Leipzig ihren Anfang, und wird bis zum 20. October täglich dahin und zurückgefahren bei

Liebrecht,  
in der Dachriggasse.

Material-Waaren-, Gewürz- und Tabaks-  
Handlung  
von

E. W. Fürstenberg in Halle.

Einem hochgeehrten Publikum gebe ich mir die Ehre, hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unter dem heutigen Dato neben meiner seit mehreren Jahren geführten Liqueur-Fabrik und Destillations-Anstalt, eine Material-Waaren-, Gewürz- und Tabaks-Handlung etablirt habe.

Indem ich alle in dies Fach einschlagende Waaren auf das Beste und Billigste empfehle, bitte ich zugleich

um einen zahlreichen und gütigen Zuspruch. Mein eifrigstes Bestreben wird stets dahin gerichtet seyn, so wohl bei diesem neuen, als auch bei meinem ältern Geschäft, welches letztere ich mit der größten Pünktlichkeit, wie bisher, fortführen werde, (durch reelle und solide Bedienung, vorzüglich durch gute und preiswürdige Waaren,) mich des Zutrauens eines verehrlichen Publikums zu versichern und stets zu erhalten suchen.

Der Detail-Verkauf der Material-Waaren befindet sich in der großen Ulrichsstraße meinem Wohnhause gegenüber, in dem Locale, welches früher Herr August Pfannenbergs benutzte und worin zuletzt die J. R. Trentmannsche Handlung betrieben wurde.

Halle, d. 1. September 1830.

E. W. Fürstenberg.

Unterzeichnete sind mit einem großen Transport fein gerissener Böhmischer Bett- und Flaumen-Federn hier angekommen und verkaufen um ganz billige Preise. Auch können die Betten in unserm Logis gleich gestopft werden.

Gebrüder Pöschel, Bürger von hier,  
im Schwarzen Adler vor dem Steinhore.

Ein Gasthof in einer Mittelstadt, durch welche eine große Straße geht, ist sofort zu verpachten.

Pachtlustige, welche ein Vermögen von 800 Thlr. nachzuweisen im Stande sind, können das Nähere bei den Herren Lindner und Lange in Halle erfahren.

Ein junges wohlherzogenes Mädchen wünscht häuslicher Verhältnisse wegen zu Michaelis hier oder in hiesiger Gegend ihr Unterkommen; selbige kann gut weiß nähen und sticken, feine Wäsche waschen, platten und glocken, so wie der Führung einer Wirtschaft vorstehen. Sie sieht mehr auf solide Behandlung als großen Gehalt. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Kuriers.

Halle, am 13. September 1830.

Wohnungen für kleine Familien nebst bedeutenden Gärten nahe an Halle, sind sogleich zu verpachten. Das Nähere ist täglich in den Vormittagsstunden zu erfragen bei Herrn Kössler in Siebichenstein.

#### Neue Heringe.

Die besten neuen fetten engl. Woll-Heringe verkauft bei ganzen Schocken à 1 $\frac{1}{2}$  Thlr., einzeln pro Stück 1 Sgr.

Friedr. Sontag,  
Große Steinstraße No. 182.

Feinsten grünen ganz kleinbohnigen Levante-Caffee vom feinsten Geschmack 5 lb pro 1 Thlr.  
 feine Raffinade bei ganzen Broden lb  $7\frac{1}{2}$  Sgr.  
 große schöne Smyrnaer Rosinen lb 3 Sgr. 2 Pf.  
 Zant. Corinthen lb 4 Sgr. 3 Pf.  
 gestebten engl. Piment lb 9 Sgr.  
 gestebten engl. Pfeffer lb  $6\frac{1}{2}$  Sgr.  
 feinste Gewürz-Chocolade, das lb von 32 Loth,  $7\frac{1}{2}$  Sgr.  
 feinsten Perlthee Loth 2 Sgr. Haysanthee Loth 1 Sgr.  
 so wie alle übrigen Material- und Gewürzwaaren verkaufe ich zu den angemessen billigsten Preisen.

Friedr. Sontag.

### Verkauf.

Ein großes vollständiges Billard mit allem Zubehör steht zum billigen Verkauf

bei dem Trödler E. Drechsler,  
 auf dem Neumarkt No. 1292.

### Logis-Veränderung.

Einem geehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an: daß ich von jetzt an nicht mehr Leipziger Straße Nr. 327., sondern am alten Markt No. 694., in dem Hause wo die Material-Handlung des Hrn. Kaufmann Franz Singer ist, wohne. Um ferneres Wohlwollen, welches ich stets durch reelle Bedienung zu erlangen, mich bestreben werde, bitte ergebenst.

Halle, den 14. Sept. 1830.

Auguste Böhme,  
 Fuß- und Modehändlerin.

### Ein Ziegelbrenner

der sich als sachverständig und ehrlich ausweisen kann, findet am 1. Januar 1831 eine Anstellung in meiner Ziegelei hier in Friedeburg.

F. Sigmund.

### Für Dehlmühlen-Besizer.

Circa 100 Stück gutconditionirte leere Petersburger Hansdl-Fässer, wollen wir billig verkaufen.

Alsleben a. d. Saale, den 12. Sept. 1830.

J. F. Zeidler & Comp.

### Anzeige.

Ich gebe mir hierdurch die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen, daß auf den 26. d. M. ein Ball in meinem Saale gegeben wird; wozu ich meine Freunde und Gönner hiermit ergebenst einlade.

Friedeburg, den 15. September 1830.

A. F. Uhlich.

### Gemeinnützige Schriften.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind so eben erschienen und bei E. A. Schwetschke und Sohn in Halle, so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Joh. Heinr. Roth's

### Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache

für Angelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützlichcs Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung.

Zweite Auflage. gr. 8. geh. Preis 20 Sgr.

Dieses Roth's und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Böttger's, der allezeit fertige

### Mess- und Markthelfer beim Ein- und Verkauf.

Oder Hülf's-Rechentabellen, um sogleich und sicher zu wissen, wie hoch ein Pfund oder Stein zu stehen kommt, wenn der Centner so und so viel kostet, und wieviel Pfunde und Lothe man in jedem besondern Falle für 1,  $\frac{1}{2}$ ,  $\frac{1}{3}$  und  $\frac{1}{4}$  Thaler oder Gulden erhält, in den drei gangbarsten Währungen Deutschlands, als in Thalern zu 24 Groschen à 12 Pf. und zu 30 Silbergroschen à 12 Pf., so wie in Gulden zu 60 Kreuzern à 4 Pf. durchgeführt. Ein bequemes Hülfsbuch für Kaufleute und Messreisende. Vierte verbesserte Auflage. Geheftet.

Preis 25 Sgr.

Es sind täglich frische Backhefen zu haben bei dem Essigbrauer

Friedrich Knorr,  
 in Wettin.

Die in den Nummern 57. und 66. dieser Zeitung befindliche Anzeige, die Verpachtung der hiesigen Herrenmühle betreffend, resp. am 13. Juli und 13. August d. J., wird hiermit wieder zurückgenommen.

Schloß Kammelburg, den 12. Sept. 1830.

Weidling.

**Bruchbandagen.** Ganz bequeme und passende Bruchbandagen der neuesten und vorzüglichsten Arten, so wie alle in dies Fach einschlagende Arbeiten verfertigt und verkauft zu dem billigsten Preise der approbirte Bandagist Steuer in Halle, Schmeersstraße, am Markte No. 462.

Auf dem Herzogl. Anhalt. Dessauischen Gute Pfaffendorf bei Gröbzig, stehen vier Stück Esel (wobei zwei tragende Stuten) zum Verkauf.

Die Gärtnerstelle auf dem Rittergute Queis ist besetzt.

Ich zeige einem geehrten Publikum ergebenst an: daß ich zu Eönnern eine grün und weiße Seifenfabrik gegründet habe, mit deren Betriebe ich Michaeli d. J. den Anfang machen werde.

Frühern Geschäftsfreunden, in deren geneigtem Andenken ich mich durch das ehemals in Alsleben an der Saale mit Erfolg geführte Geschäft erhalten zu haben schmeichle, so wie allen übrigen geehrten Consumenenten verspreche ich die Lieferung eines guten Fabrikats zu möglichst billigen Preisen und reeller Bedienung. Zugleich bemerke ich, daß zur Erleichterung der Anschaffung meines Fabrikats für die Bewohner jenseits der Saale ein Commissions-Lager zu Alsleben bei den Geschwistern Graßhoff etabliren werde.

Eönnern, den 18. September 1830.  
August Florstedt.

**Todesanzeige.**

Diesen Morgen halb fünf Uhr entschlief sanft und ruhig, so wie sein ganzes früheres Leben war, der so vielfach geprüfte und erprobte Dulder und vier und vierzigjährige treue Gefährte meines Lebens, Herr Christian Gottlieb Jäger nach mehrjährigen Leiden am Brustkrampf und daraus erfolgten Steckfluß im beinahe vollendeten 67. Lebensjahre zu einem bessern Leben. Sanft ruhe seine Asche! —

Indem ich diesen für mich so traurigen Fall in meinem, unserer 11 Kinder, 8 Schwiegeröhne und einer Schwiegertochter Namen unsern Freunden bekannt mache, bitte ich zugleich um ihre stille Theilnahme und empfehle uns ihrem fernern Wohlwollen.

Gröbzig, den 16. September 1830.  
Augusta Maria Dorothea Jäger,  
geb. Püschel.

**Fonds- und Geld-Cours.**

Berlin, d. 18. Spt. 1830		Pr. Cour.		Pr. Cour.	
Br.	S.	Br.	S.	Br.	S.
St.-Schuldsch. 4	96 $\frac{5}{8}$	96 $\frac{5}{8}$		Kur- u. Nm. do.	4 105 $\frac{5}{8}$
Pr. Engl. Anl. 18 5	99 $\frac{1}{2}$	99 $\frac{1}{2}$		Schlesische do.	4 106 $\frac{1}{4}$
do. 22 5	99 $\frac{3}{4}$	99 $\frac{3}{4}$		Dom. Pfandbr.	5 —
Pr. Engl. Ob. 30 4	92	91		rückst. S. d. Nm.	— 70
Nm. Ob. m. l. C. 4	96 $\frac{1}{4}$	—		do. do. d. Nm.	— 70
Nm. Int. Sch. do 4	96 $\frac{1}{4}$	—		Zinsch. d. Nm.	— 71
Berl. Stadt-Ob. 4	98 $\frac{1}{4}$	97 $\frac{1}{4}$		do. do. d. Nm.	— 71
Königsb. do. 4	96 $\frac{1}{2}$	—		Holl. vollw. D.	— 18 $\frac{5}{8}$
Elbing. do. 4 $\frac{1}{2}$	99	—		Neue dito	— 19 $\frac{1}{2}$
Danz. do. in Th.	— 36	—		Friedrichsd'or	— 13 $\frac{1}{2}$
Westpr. Pfd. N. 4	98	—		Disconto	— 5 $\frac{1}{2}$
Gr.-Hj. Pos. do. 4	99 $\frac{1}{2}$	99			
Dstpr. Pfandbr. 4	100	—			
Pomm. Pfandbr. 4	105 $\frac{3}{8}$	—			

**Getreidepreise.**

Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.

Halle, d. 16. September.

Weizen	1 thl. 15 sgr. — pf.	bis 1 thl. 27 sgr. 6 pf.
Roggen	1 = 5 = — =	1 = 12 = 6 =
Gerste	— = 20 = — =	— = 26 = 3 =
Hafer	— = 17 = 6 =	— = 20 = — =

den 18. September.

Weizen	1 thl. 15 sgr. — pf.	bis 2 thl. 2 sgr. 6 pf.
Roggen	1 = 6 = 3 =	1 = 10 = — =
Gerste	— = 20 = — =	— = 25 = — =
Hafer	— = 18 = 9 =	— = 20 = — =

Magdeburg, d. 17. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	40 — 52 thl.	Gerste	22 — 27 thl.
Roggen	36 — 38 =	Hafer	14 — 16 $\frac{1}{2}$ =

Nach Dresdner Scheffel.

Leipzig, d. 18. September.

Weizen	5 thl. 4 gr.	bis 5 thl. 12 gr.
Roggen	2 = 22 = — =	3 = — =
Gerste	1 = 14 = — =	1 = 16 =
Hafer	1 = 4 = — =	1 = 6 =
Rappsaat	8 = 8 = — =	8 = 12 =
W. Rübsen	8 = 6 = — =	8 = 10 =
S. Rübsen	6 = 8 = — =	6 = 12 =
Del, die Lonnz		32 = — =

**Fahrmärkte und Messen:**

Den 23. September. Alsleben, Zeit 2 Tage vorh.  
 Viehm. 24. Naumburg an der Saale Viehm. 25.  
 Walsleben. 27. Bürgel, Eckartsberge 2 Tage,  
 Heyerswerda, Kemberg 2 Tage, Leimbach, Mosen,  
 Schkeuditz Rosmarkt.

Beilage



Ein Räuberanfall in Mexiko.

(Reiseabentheuer des Engländers Dickson.)

(Beschluß.)

Die Ankunft des Alkalden erhob mich wieder, und gab meinen Ideen eine andere Richtung.

„Wohin haben die Räuber sich gewendet?“ fragte er. „Schnell zu Pferde, und ihnen nach.“

Ja, wenn es noch Zeit wäre, entgegnete der Postillion. Sie sind längst auf und davon.

„Gleichviel, wir müssen unsere Pflicht thun; also auf, auf.“ — Ein Theil der Soldaten gehorchte murrend, ein anderer blieb. Man benachrichtigte den Alkalden, daß einer der Reisenden lebe. Er näherte sich mir.

„Wo seyd Ihr verwundet?“ fragte er.

Ueberall, todos el cuerpo (am ganzen Leibe).

„Tiene um balanços (habt Ihr eine Kugel im Leibe)?“

Si Señor, eine Kugel in der rechten Seite, einen Dolchstich mitten durch den Leib. Ich verliere besonders viel Blut durch die Deffnung im Rücken.

Meine Blicke fielen auf die ebenfalls durchbohrte Hand, die ganz mit geronnenem Blut überdeckt und stark angeschwollen war. Ich betrachtete sie traurig, und sagte, daß man sie mir werde abschneiden müssen.

„Nein, nein,“ entgegnete der Richter; „sie kann noch geheilt werden. Nur Muth und ein wenig Anstrengung, während ich den Hergang aufnehme, und Eure Aussage schreibe.“

Aber während dessen werde ich mich verbluten. Könnte man mich nicht nach dem nächsten Dorfe bringen, wo ich eben so gut meine Aussage abgeben könnte, als hier?

„Nein, nein, davon kann die Rede nicht seyn. Wir müssen Alles hier beendigen. Zudem werdet Ihr nicht viel Blut verlieren. Es ist kalt, das Blut gerinnt. Ich muß vor Allem meine Pflicht erfüllen. Paciencia (Geduld) nur eine Minute.“ Sodann befahl er einigen Indianern, für mich Sorge zu haben, während er schreibe.

Ich zitterte vor Frost. Ein eifriger Wind durchdrang Mark und Bein. Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne vergoldeten einen kleinen blühenden Akazienbaum mir gegenüber. Zwei Indianer trugen mich auf mein Verlangen dahin.

Von diesem Plage überblickte ich die ganze mich umgebende Scene. Die Sonne versenkte sich in einer klaren, durchsichtigen Atmosphäre hinter die hohen, vulkanischen Berge von Puebla. Der untere Theil der großen, blauflammenden Scheibe schien auf ihren beschneiten Gipfeln zu ruhen, und ihre letzten Strahlen stellten den Wald von Pinal mir wie brennend dar. Ich betrachtete lange diesen Sonnenuntergang mit dem

feuchten, halberstarrten Auge eines Sterbenden, der die Pracht der Natur zum letzten Male sieht. Und in dem Augenblicke, wo der letzte Saum der Scheibe verschwand, verspürte ich einen Stich, als bräche mir das Herz.

War es der letzte Sonnenuntergang, den ich gesehen?... Ich verschloß die Augen... O, es ist hart, zu sterben, allein, verlassen zu sterben, ohne Freund, ohne Trost, und so jung, so jung. — Gott, erbarme dich meiner Seele! murmelte ich, und ein kalter Schweiß bedeckte Stirn und Brust; meine Seele kam und ging.

„Aber,“ dacht' ich dann wieder, „warum sollt' ich schon sterben? Meine Wunden können noch heilen; ja, sie werden noch heilen, und ich werde nicht sterben. Muth, Muth! ich kann noch leben, und mich vielleicht lange noch erinnern an den Wald von Pinal.“

Indessen schrieb der Alkalde seinen Verbalprozeß, und der Postillion machte die Kutsche zur Abfahrt zu recht. Beide kamen mit ihrer Arbeit endlich zu Stande. Mit vieler Mühe brachten mich die Indianer in den Wagen. Durch den starken Blutverlust war meine Schwäche so groß, meine Nerven waren so sehr erschüttert, daß ich die Besinnung verlor. Grüne und blaue Schatten schwankten vor meinen Blicken. Ich verspürte eine starke Beklemmung, ein kaltes Beben in allen Gliedern. Die Zähne drängten sich fest zusammen, der Athem stockte; ich hielt den Augenblick des Verschwindens für nahe. Als ich mich wieder erholte, fand ich mich in der Kutsche ausgestreckt, die langsam nach Acajete rollte.

Ueber den Aufenthalt des Königs der Franzosen Ludwig Philipp's I., in Graubündten in den Jahren 1793 und 1794.

Die zuverlässigsten Nachrichten über diese merkwürdige Episode im Leben des einst geflüchteten Fürstenthums und nunmehr gekrönten Herrschers, hat vor längerer Zeit ein Graubündner, der damals in genauer Berührung mit ihm gestanden, der gew. Stadtvogt Herr von Tschärner, im Jahrgang 1817 der „Uebersieferungen zur Geschichte unsrer Zeit“ gegeben. Der Aufsatz ist dem Herzog von Orleans nach seiner Rückkehr aus England mitgetheilt, und von ihm als der Wahrheit völlig gemäß anerkannt worden. Es mag darum zeitgemäß seyn, wenn hier das Wesentliche jener Nachrichten in neue Erinnerung gebracht wird. Bei Dumouriez Abfall gezwungen das Heer und Frankreich zu verlassen, um sein Leben zu retten, war der damalige Herzog von Chartres fest entschlossen nie gegen Frankreich die Waffen zu tragen, und er zog sich deshalb in die damals neutrale Schweiz zu-

rück. In stiller Abgezogenheit verlebte er einige Zeit in Bremgarten auf dem Gebiet des nunmehrigen Kantons Aargau; mit ihm General Montesquiou, sein väterlicher Freund. Bald aber ward auch diese Freistätte für nicht mehr sichernd gehalten; der Fremdling verließ sie, irrte lange auf den Bergen umher und lebte in den Hütten armer Hirten. Erst als die Jahreszeit ihn nöthigte von den einsamen Sennereien niederzusteigen, suchte er einen andern Zufluchtsort. Montesquiou hatte von der vermischten reformirt-katholischen Erziehungsanstalt in Reichenau gehört, erkundigte sich sorgfältig nach Lage und Verhältnissen, und fand Alles für seinen Zweck geeignet. Unter den Eigenthümern der damaligen Herrschaft Reichenau befand sich auch der Obristleutnant von Jost, welcher in der königlichen Schweizergarde und nachher unter Montesquiou in dem Heere von Savoyen gedient hatte. Herr von Jost war dem General Montesquiou als ein achtungswürdiger Offizier bekannt. Man wagte es den jungen Hrn. von Sillery insgeheim an Hrn. von Jost nach Reichenau zu senden, der ihm das Geheimniß entdeckte und Montesquiou's Empfehlung übergab. Als bündnischer Demokrat, als Mann von Ehre, als Menschenfreund konnte er keinen Augenblick anstehen zu erklären, daß er bereit sey, dem Prinzen eine Freistätte zu verschaffen. Sollte er aber die vorgeschlagene Rolle eines Lehrers spielen, so mußte solcher dem damaligen Stadtvogt von Tscharner, Mitherrn von Reichenau und Geschäftsführer dastiger Erziehungsanstalt empfohlen, und dem seligen Professor Mesemann, damaligen Direktor derselben, bekannt gemacht werden. Auf des Hrn. von Jost Zeugniß über die Grundsätze dieser Männer, ward ihm der Auftrag ertheilt, das Geheimniß in die Hände derselben zu geben. Mit Hand und Herz vereinigten sich die drei Freunde, dasselbe zu bewahren, den Prinzen zu verbergen und auch nach Kräften zu schützen, so lange es Noth thue. Treulich haben sie sich Wort gehalten — Zu Ende Oktobers 1793 traf der Herzog von Chartres zu Fuß in Reichenau ein. Bis in die Nähe hatte ihn ein treuer Diener geleitet; dann aber nahm der Fürst sein Reisebündel selbst, ließ sich der Verabredung zufolge, da gewöhnlicher Herrschaftsrath war, anmelden und unter dem erborgten Namen „Chabos, eines angeblich vor der Staatsumwälzung aus Frankreich gezogenen und nachher durch die Revolutionsfolgen verarmten Languedokers“ um eine Lehrerstelle melden. Er trug sich zu einer Probe an, auf gegenseitiges Wohlgefallen hin, täglich zwei Stunden Unterricht in den Anfangsgründen der Geometrie und Geschichte zu geben. Bei so kleiner Verbindlichkeit aber, wozu ihn eine schwächliche Gesundheit nöthigte, überließ er es der Herrschaft, wie viel er, bis man

sich auf bestimmte Zeit einverstehen würde, für Kost und Wohnung zuzusetzen habe. Man hatte Mangel an Lehrern in diesem Theile des Unterrichts. Der Geschäftsführer der Anstalt übernahm den Auftrag, Herrn Chabos, durch den Direktor prüfen zu lassen, und dieser erstattete den gegründeten Bericht, daß Herr Chabos ein liebenswürdiger junger Mann sey, der eine sorgfältige Erziehung verrathe, indem er außer seiner (französischen) Muttersprache, auch in der deutschen, lateinischen, italienischen und englischen Sprache unterrichtet sey, und neben der Philosophie die Geschichte und Geometrie weit genug inne habe, um den angetragenen Unterricht mit Erfolg leisten zu können. Es versteht sich, daß auf diesen Bericht hin Hr. Chabos von Seite der übrigen Mitherrn angenommen ward. Es war zu Anfang Wintermonats 1793, als Hr. Chabos seine Lehrerstelle in Reichenau antrat. Ihm wurde ein eigenes Zimmer eingeräumt. Er zahlte einen Theil der Pension; mit sämmtlichen Lehrern und Schülern speiste er an der gemeinsamen Tafel. War gleich die Bündner Küche nicht durchaus für ihn annehmlich, so hatte er es doch seinen Freunden streng empfohlen, ihn, auch in Speise und Trank, ja in Nichts durch die mindeste Auszeichnung zu verrathen. Täglich gab der unbekannte fürstliche Lehrer die übereingekommenen Unterrichtsstunden. Die übrige Zeit brachte er bald auf seinem Zimmer, bald mit einzelnen Lehrern, so oft es aber anging mit einem oder andern seiner Freunde, wohl auch mit allen dreien zu. Herr von Jost wohnte in Reichenau. Der Stadtvogt von Tscharner, welcher selbst ein Paar Kinder unter den jüngeren Schülern hatte, wohnte zwar mit seiner übrigen Familie in Chur, brachte jedoch wöchentlich ein Paar Tage in Reichenau zu. Der ehrwürdige greise Mesemann aber lebte zu Reichenau, und kam wöchentlich zwei Tage zum Besuch zu seiner Familie nach Chur, das nur zwei Stunden von Reichenau entfernt liegt. So hatte Hr. Chabos Anlaß öfters mit einem oder andern seiner Vertrauten Spaziergänge in die Stadt zu machen, wo er bald an hohen Festtagen dem bischöflichen Hochamte beiwohnte, bald bei Mesemann oder von Tscharner einen Tag in vertraulichen Herzensergießungen verlebte. Die Aeußerungen seiner Gespräche waren eben so viele Zeugnisse eines hellen Geistes und eines edlen Gemüthes. Des Herzogs Empfindungen über das was in Frankreich gegen ihn und sein erlauchtes Haus vorging, waren oft der Gegenstand des Zweigesprächs. Einst rief der Herzog: „Weder die Verbrechen gegen meine Familie, noch gegen meine Person, noch der Verlust von Reichthümern und Vaterland, noch die Ansprüche meiner Geburt, selbst nicht die Liebe der Nation, werden mich je vermögen, die Waffen gegen Frankreich zu führen.“

(Beschluß folgt.)